

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010 · Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostamt Nagold. In Kontofällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Die deutschen Ströme wieder frei

Erklärung der Reichsregierung über die Versailler Stromkommissionen

+ Berlin, 15. November

Am Samstag haben die deutschen diplomatischen Vertretungen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen diesen ein Schreiben übermittelt, in dem es u. a. heißt:

Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller in Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast 100 Jahre lang die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles in Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Überwachung seiner Wasserstraßen aufzuzwingen versuchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.

Das Schreiben schildert dann die erfrustenden Bemühungen der deutschen Reichsregierung, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen verweigert geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Die deutsche Regierung sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Versailler Vertrag vorhandenen Bestimmungen der auf dem deutschen Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai d. J. getroffene vorläufige Vereinbarung mit sofortiger Wirkung zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Frage der Schifffahrtabgaben. Dabei legt die deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewährt wird. Außerdem wird die deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden anweisen mit den zuständigen Behörden der anderen Uferstaaten gemeinsame Fragen zu erörtern und darüber gegebenenfalls Vereinbarungen zu treffen.

Für die südwestdeutsche Wirtschaft ist die Neuregelung besonders wichtig. Der Gewaltakt von Versailles hat Frankreich die verkehrs- und wirtschaftspolitische Herrschaft über den Rhein ausgeliefert, obwohl es nur mit dem effizienten Uferland Anlieger ist. Der Sitz der Zentralkommission wurde von Mannheim nach Straßburg verlegt; in ihr hatte sich Frankreich ausdrücklich den Vorkitz vorbehalten. In der Kommission blieb das Deutsche Reich mit vier Mitgliedern in der Minderheit gegen fünf Franzosen, zwei Niederländer, zwei Schweizer, zwei Briten, zwei Italiener und zwei Belgier. Außerdem hatte Frankreich das Recht, den Oberrhein zum Bau von Kanälen und zur Kraft-

gewinnung abzuleiten, während dem Deutschen Reich der Bau von Seitenkanälen verboten war. Die Wiederherstellung der Gleichberechtigung wird der südwestdeutschen Wirtschaft besonders zugute kommen.

Erstes Auslandsecho

Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Eingehende Stellungnahmen sind in Anbetracht des Wochenendes jedoch erst für Montag nachmittag zu erwarten. Reuters erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen. Der „Evening Standard“, der „Star“ und „Evening News“ sprechen in ihren Ueberschriften von einer Fortsetzung der letzten Ketten von Versailles durch Deutschland. Sämtliche Blätter beinhalten jedoch historische Uebersichten über die Entstehung der Internationalisierung der Wasserstraßen, sowie zum Teil kurze Inhaltsangaben der betreffenden Artikel des Versailler Diktats.

Sie stehlen Gold und liefern Waffen

Erbittertes Ringen um Madrid — Moskau fordert erneut die katalonische Sowjetrepublik

+ Paris, 15. November.

Aus Valencia verlautet, daß die rote „Regierung“ augenblicklich den Restbestand des noch in der Bank von Spanien befindlichen Goldes aus Madrid abfordern lasse. Am Freitag seien neun Lastkraftwagen mit Gold in Valencia eingetroffen. Diese Goldsendung sei von zwei roten Panzerautomobilen und etwa 50 Wachen begleitet gewesen.

Wie das Barlsruher Blatt „Maly Dziniss“ aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen des Polit-Büros der kommunistischen Partei der Entschluß in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefassen, daß diese Sitzungen nicht von Stalin, sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheim gehalten worden. Jedoch verlautet, daß der Sowjetvertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antonow-Diwjefants, die Wahrung erhalten habe, sich dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die katalonische Sowjetrepublik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalonischen Sowjetrepublik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjetunion mit allen Mitteln verteidigt werden solle.

Gleichzeitig liegen neue Berichte über Truppenzusammenziehungen in den Häfen von Odessa und Sebastopol vor, die zur Verladung von schweren Waffen, Tanks, Flugzeugen und Geschützen, bestimmt seien. Weiterhin seien erneut vier Unterseeboote zur Begleitung der Waffen- und Truppentransportdampfer bereitgestellt worden. Man entnehme daraus, daß die Sowjetunion keineswegs das Feld in Spanien zu räumen beabsichtige.

Nach einer Meldung des „Katalauer Illustrierten Kuriers“ ist in einem tschechoslowakischen Donauhafen Kriegsmaterial auf die Dampfer „General Stephanik“ und „Mascart“ verladen worden. Die beiden Schiffe sollen das Kriegsmaterial über das Schwarze Meer und das Mittelmeer für die rote „Regierung“ nach Spanien bringen.

Rote Gegenangriffe zurückgeschlagen

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca teilt mit, daß die 7. Division in den südlichen Stadtvierteln Madrids mehrere heftige Gegenangriffe abge schlagen hat. Dabei sind den Roten schwere Verluste zugefügt worden. Bei der Verfolgung der Roten haben die nationalen Truppen über 300 tote Kommunisten aufgefunden, unter denen sich auch

In zuständigen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung“ der Verträge nicht festlegen könne. In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Lande weilte, fanden am Samstag nachmittag Sachverständigenbesprechungen am Quai d'Orsay statt, um zu der durch die deutsche Erklärung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. An den Besprechungen haben auch Ministerpräsident Léon Blum und Unterstaatssekretär Biénot teilgenommen. In den Sonntagblättern finden sich lebhaft kommentierte. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen der französischen Zeitungen zieht, und den man jedesmal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der restlosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verspätet kommenden Versicherung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können.

Sie stehlen Gold und liefern Waffen

Erbittertes Ringen um Madrid — Moskau fordert erneut die katalonische Sowjetrepublik

+ Paris, 15. November.

aus Valencia verlautet, daß die rote „Regierung“ augenblicklich den Restbestand des noch in der Bank von Spanien befindlichen Goldes aus Madrid abfordern lasse. Am Freitag seien neun Lastkraftwagen mit Gold in Valencia eingetroffen. Diese Goldsendung sei von zwei roten Panzerautomobilen und etwa 50 Wachen begleitet gewesen.

Wie das Barlsruher Blatt „Maly Dziniss“ aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen des Polit-Büros der kommunistischen Partei der Entschluß in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefassen, daß diese Sitzungen nicht von Stalin, sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheim gehalten worden. Jedoch verlautet, daß der Sowjetvertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antonow-Diwjefants, die Wahrung erhalten habe, sich dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die katalonische Sowjetrepublik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalonischen Sowjetrepublik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjetunion mit allen Mitteln verteidigt werden solle.

Spanien — Schlachtfeld des Welt-Völkereinsatzes

Im Rahmen der vom roten Sender Madrid täglich gesendeten wüsten Hepppropaganda erklärte am Samstag ein Redner, die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antifaschistischen Mächte“ gegen den „Faschismus“ ausgetragen (!).

Nationale Truppen stoßen vor

Salamanca, 15. November

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen vom Samstag meldet aus dem Abschnitt der 7. Division, daß die Säuberungsaktionen und die Befestigungen der von den nationalen Truppen um das südliche Stadtviertel Madrids errichteten Stellungen weiter fortgeführt worden seien. Die Kampfstärke der Roten habe am Samstag nachgelassen. Ein Angriffsvorstoß gegen die rechte Flanke der nationalen Truppen konnte blutig zurückgewiesen werden.

Die in Asturias kämpfende 8. Division meldet, daß Versuche der roten Miliz, die Verbindungslinien zwischen Oviedo und dem Gros der nationalen Streitkräfte abzuschneiden, vereitelt worden seien. Die Versorgung der Stadt Oviedo erfolge vollkommen normal. Aus den Abschnitten der 5. und 6. Division sowie der Division Soria werden nur leichte Schieberereien gemeldet. Der nationale Sender von Valladolid meldet am Samstag nachmittag, daß es den nationalen Truppen westlich von Madrid nach schweren Kämpfen gelungen sei, den Widerstand der roten Miliz bei Pozuelo de Alarcón zu brechen und diesen wichtigen Stützpunkt der Roten zu erobern.

Große Luftkriege der Nationalisten

Salamanca, 14. November

Am Freitag nachmittag überflogen nationalitische Flugzeuge in beträchtlicher Höhe die Stellungen der Roten vor der Segovia-Brücke und belegten sie mit zahlreichen Bomben. Daraus schlugen sie die Richtung nach der Hauptstadt ein und warfen schwere Bomben auf die Madrider Montana-Kaserne. Die Kaserne selbst sowie das umliegende Stadtviertel waren minutenlang in eine schwarze Wolke gehüllt. Auf dem Rückflug gerieten die nationalitischen Flugzeuge in einen erbitterten Kampf mit acht roten Kampfflugzeugen, von denen eines abgeschossen wurde.

Schon am Vormittag kam es im Luftraum über der Front von Madrid zu einem heftigen Gefecht zwischen nationalen und roten Luftstreitkräften. Nach erbittertem Kampf gelang es den nationalen Fliegern, ein sowjetrussisches, schweres Bombenflugzeug und 7 Jagdflugzeuge sowjetrussischer Herkunft abzuschießen. Die nationalen Luftstreitkräfte haben, ohne Verluste zu erleiden, ihre Ausgangsbasis wieder erreicht.

Auf die Einwohnerschaft der spanischen Hauptstadt und die rote Miliz, die Zeugen dieses aufregenden Luftkampfes waren, hat der überwältigende Sieg der nationalen Flieger nachhaltigen Eindruck gemacht.

Der Sonderkorrespondent einer deutschen Zeitung stellte fest, daß in Barcelona in den letzten Wochen nicht weniger als vierzig Wohnungen reichsdeutscher Staatsangehöriger systematisch ausgeraubt worden seien, ohne daß es trotz sofortiger schärfter Proteste gelungen wäre, ein Einschreiten der Polizei zu erreichen, die dem Treiben der anarchistischen Elemente anscheinend selbst machtlos gegenübersteht.

Schlag gegen judendeutsche Verwaltung

Tschechische Kommunisten sollen die Wahl deutscher Gemeindevorsteher verhindern

Prag, 13. November.

Seit langem weigern sich die Tschechen, der Forderung der Judendeutschen Partei nach Gemeindevahlen zu genügen, die notwendig sind, seit bei den letzten Parlamentswahlen sich im deutschen Parteinäsel die Konzentration der Stimmen in der Judendeutschen Partei vollzogen hat. Es ist sehr bezeichnend, daß die tschechischen Demokraten von dieser echt demokratischen Forderung nichts wissen wollen. Daraus ergibt sich der groteske Zustand, daß in den meisten deutschen Städten Vertreter jener Parteien die Stadtverwaltung beherrschen, welche durch den Vorkampf der Heineinbewegung bis zur Unkenntlichkeit und Bedeutungslosigkeit zerklüftet und verkleinert wurden.

Jetzt scheinen die Tschechen aus diesem Dilemma einen überaus kennzeichnenden Ausweg gefunden zu haben. Wenn nicht alles täuscht, soll jede Gemeinde einen Regierungssekretär erhalten, der mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet ist, mit der Begründung, daß die Gemeindefinanzen in Ordnung gebracht und die militärischen Belange zuverlässig verwaltet werden sollen. Das ist natürlich nur ein Vorwand, denn die Gemeindehaushalte sind mit wenigen Ausnahmen nicht von der Ausgaben-, sondern der Einnahmenseite umgekehrt.

Es handelt sich einfach um ein getarntes Überwachungsorgan, dessen Willen in der Gemeinde absolut sein soll. Aus der ungarischen Vorkriegszeit ist die Figur eines solchen Gemeindeführers nur zu gut bekannt; er hat auf die ausschließliche Verwendung der Staatsprache in der Gemeinde zu achten, den herrschenden Parteilichen durchzusetzen, die freie Mitarbeit der Bürger einzunehmen, kurzum, er ist eher



ein Organ östlicher Despotie als weßlicher Demokratie. Es würde praktisch das Ende der Selbstverwaltung bedeuten.

Kleine Entente erklärt

Sicherheiten für Ungarns Ausrüstung gefordert / Graf Ciano in Budapest

Budapest, 15. November

Wenn auch der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in der ungarischen Hauptstadt im Vordergrund der politischen Aufmerksamkeit steht — die Besprechungen haben am Samstag begonnen und die Herzlichkeit des Empfangs wurde von der Budapest Stadtverwaltung durch die Untertreibung eines der größten Plätze der Stadt in „Mussolini-Platz“ unterstrichen — so unterläßt man es dennoch nicht, mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Echo der Wiener Dreierbesprechungen in der Kleinen Entente zu horchen, die an der angekündigten Wiederherstellung der militärischen Gleichberechtigung naturgemäß am stärksten interessiert ist — wurde sie doch gegen Ungarn gegründet. Es ist bezeichnend, daß diesmal der schwächste Widerstand von Belgrad und der stärkste von Bukarest ausgeht.

Außenminister Luionescu hat die letzten Tage mit den Gesandten der beiden anderen Staaten eingehend konferiert und es dauerte geraume Weile, bis die endgültige Formulierung für folgende Verlautbarung gefunden war: Nach Kenntnisnahme jenes Teiles der amtlichen Verlautbarung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Rüstungsfragen betrifft, erachtet es die Kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie noch im Mai 1933 ausdrücklich erklärt hat, daß sie sich in Rüstungsfragen dem Grundgedanken der Gleichberechtigung anschließt, jedoch nur unter der Bedingung, daß Lösungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Festlegung ausdrücklicher Sicherheiten angestrebt werden.

Das heroische Rein früherer Tage ist also längst verholten. Daß man Verhandlungen lieber sieht als über Nacht vollzogene Tatsachen, ist klar — aber es scheint, daß die wirtschaftlichen Gesamtwägungen, die das Rein verboten haben, im Südstrahle doch härter sind als die Erinnerungen an die Verfallener, St. Germainer und Trianner Zeit.

Scharfe Angriffe auf Baldwin

London, 14. November

Die Oppositions-Gruppen verschiedener Richtungen unternahmen plötzlich wie auf Befehl einen konzentrischen Angriff gegen das Kabinett und gegen den Premierminister Baldwin persönlich.

Zwei Stellen aus Baldwins jüngster Unterhauserklärung haben ihn diesem Angriff ausgeliefert. Auf den Vorwurf, daß die englische Ausrüstung verhältnismäßig spät eingeleitet habe, hatte Baldwin erwidert, er selbst sei schon früher von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt gewesen. Aus Wahlrückfragen habe er diese Frage aber zurückstellen müssen, da damals noch ein völkerrechtlich bindendes Abkommen in England weite und Abrüstung höher im Kurse stand als Ausrüstung.

Die Opposition mühte ihn deshalb der Unaufrichtigkeit zu weihen. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß diese Nachgiebigkeit gegenüber Rückfragen zweiten Ranges auf einen Mangel an Führereigenschaften schließen lasse. Der Labour-Abgeordnete Greenwood hat am Freitag bei einer Rede in Preston sich dazu hinreichend lassen, von „Betrug“ zu sprechen.

Ferner hat Baldwin im Unterhaus bemerkt, daß Demokratien etwa zwei Jahre hinter den Diktaturen herzhinken müsse. Das hat in allen Lagern, auch im konservativen, Mißbilligung und Opposition hervorgerufen. So befaßen sich denn auch alle Morgenblätter — außer der „Times“ mit diesem Fall.

Ohrfeigen à la mode

Paris, 15. November.

Spannungen führen früher oder später immer zu Explosionen. In Frankreich, wo sich der Volkswissenschaftler gerade nicht so stark fähig, daß er loschlagen könnte, wo man sich andererseits an die Methoden der parlamentarischen Demokratie gebunden erachtet, äußern sich diese Explosionen in Ohrfeigen. Kaum ist der Widerhall der Ohrfeigen um das „Frontaldepartement“ des marxistischen Innenministers Calogero im Plenum der Kammer verklungen, packt es schon wieder heftig in einem Nebenkaal, in dem der Finanzminister sagte. Diesmal stürzte sich der Abg. Catalan mit dem Klan eines Marcell Thil auf den Abgeordneten Denais, als gerade von Beamtensteuern die Rede war. Leider besaßen eine Reihe anderer Ausschussmitglieder nicht den „Sportgeist“, den man von Landesvätern verlangen dürfte. Sie trennten die im Streit der Argumente und Wollschlagger erhigten Volkswörterer.

Auch sonst verlegt man sich in Frankreich auf innerpolitisch kriegerische Aufmachung. Der

Wirtschaftsminister Spinasse, als Marxijt geübter Kompromißler, donnerte kürzlich aus allen Lautsprechern den französischen Wirtschaftsführern in die Ohren: „Wenn der Widerstand (der Unternehmer gegen die Sozialreformen“ des Kabinetts Blum) nicht aufhören wird, werden wir ihn zu besiegen wissen. Wenn es sich um das Schicksal der Nation handelt, ist kein Kompromiß möglich. Wenn einige Großindustrielle die wirtschaftlichen und sozialen Funktionen, die ihnen zufallen, nicht erfüllen, wird die öffentliche Macht den nationalen Willen zum Siege führen. Wenn es notwendig sein wird, werden wir vom Parlament verlangen, uns mit äußerster Dringlichkeit wirksame Waffen zu geben. 48 Stunden werden dazu genügen.“ Das ist natürlich keine Konzession in einem demokratischen Staat.

So sagte sich das allmächtige Comité des Forges, der Verband der Schwerindustrie, deren Vorsitzender, Francois de Wendel, sich hinsetzte und dem Ministerpräsidenten Blum einen im wahren Sinne des Wortes ehernen Protest hinterlegte, wobei er nicht vergaß, Spinasse daran zu erinnern, daß sich ein französischer Wirtschaftsminister zuerst mit den führenden französischen Wirtschaftskreisen in Verbindung zu setzen hat, ehe er überhaupt den Mund aufmachen darf. Ein Wortspiel Spinasse — de Wendel ist also in Sicht.

Wenn zwei sich streiten, pfergt sich der dritte zu freuen. Der dritte sollte in diesem Falle das französische Volk sein. Da aber die Vorzeichen auf seinem Rücken ausgehtagen werden, so sieht es sich nach einem Rückzug um. Diesem Umstand hat es Oberst de La Rocque zu danken, daß seine Werbekampagne am Freitagabend mit 375 Verlautbarungen in ganz Frankreich einen durchschlagenden Erfolg hatte. Mit Stolz konnte er im überfüllten größten Versammlungssaal von Paris verkünden, daß sich täglich rund 6000 neue Mitglieder in seine „Nationalsozialistische Partei“ einschreiben lassen. Sein Vorkampagne: „Der jetzige Kommunismus wird sich niemals auf der Erde von Frankreich ausbreiten“ wird voraussichtlich das Thema des für Frankreich entscheidenden Vorkampagnes werden. Zunächst ind aber noch Ohrfeigen im Parlament die große Mode...

Auslöhnungsgepräche

London, 15. November

Die britisch-italienische Entspannung scheint auf dem besten Wege zu sein. Noch am Freitagabend hatte Außenminister Eden eine eingehende Aussprache mit dem italienischen Botschafter Grandi, die zu einer weitgehenden Annäherung der beiderseitigen Standpunkte geführt haben soll. Grandi wird in den nächsten Tagen nach Rom reisen, um an der Sitzung des Großen Reichstages teilzunehmen, und bei dieser Gelegenheit auch mit Mussolini über diese Frage sprechen können. In London steht man auf dem Standpunkt, daß die Initiative zu einer offiziellen britisch-italienischen Aussprache von Rom ausgehen müßte.

Die italienische Presse hält indessen peinlichste Disziplin. Kein Wort fällt, das die Auslöhnungsgepräche irgendwie stören könnte.

Zu Ehren des ungarischen Reichsverwebers Gorthy findet im Golf von Neapel am 26. November eine große Parade von 108 italienischen Flotteneinheiten, darunter 60 U-Boote, statt.

Großartiger Erfolg der Londoner Philharmoniker

Dresden, 16. November

In Fortsetzung ihrer Deutschlandreise weilten die Londoner Philharmoniker am Samstag in Dresden. Das von ihnen am Abend in der Sächsischen Staatsoper veranstaltete Konzert gestaltete sich zu einem kaislerlichen und gesellschaftlichen Ereignis erster Ordnung. In der Regierungloge hatten u. a. Reichsstatthalter und Gouverneur Müschmann mit den sächsischen Ministern Dr. Fritsch, Lent und Kampf sowie Oberbürgermeister Jörner Platz genommen.

Sir Th. Beecham, der Leiter der Philharmoniker, wurde bei seinem Erscheinen mit überaus herzlichem Beifall empfangen. Er dirigierte das umfangreiche Programm auswendig und bewies eine Beherrschung des Stoffs und der Spielarten, die höchste Bewunderung abnötigten.

Im Anschluß an das Konzert hatte Reichsstatthalter Kaufmann die Londoner Philharmoniker mit ihrem Leiter zu einem Empfang mit anschließendem geselligem Beisammensein geladen. Der Gastgeber wies auf die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und England hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen durch die in Deutschland so begehrte ausgenommene Reise der Londoner Philharmoniker noch eine Vertiefung erfahren möchten. Sir Thomas Beecham dankte und unterstrich die Bedeutung Deutschlands für das Musikleben der Welt, wobei er darauf hinwies, daß die großen deutschen Tonmeister sich auch in England längst Heimatrecht erworben hätten.

Am Sonntag mittag setzten die Londoner Philharmoniker ihre Weiterreise nach Leipzig fort.

Württemberg

19 Soldatenfahnen wurden geweiht

Stuttgart, 15. November.

19 Kameradschaften des Soldatenbundes, Bundesgruppe V, waren am Sonntag vormittag im Hof der Rotbühlkaserne angezogen, um ihre neuen Fahnen weihen zu lassen, und zwar 7 Kameradschaften von Groß-Stuttgart allein, 6 von Ludwigsburg und je eine von Besigheim, Bietigheim, Heilbronn, Backnang, Alpeck und Göppingen. Bei der schlichten soldatischen Feier konnte der Bundesgruppenführer, Generalleutnant a. D. von Creiff, nachdem in seiner Begleitung der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geher, die Front der Abordnungen abgesehen hatte, eine Reihe von Ehren Gästen begrüßen. Wenn diese Fahnenweihe durch die Teilnahme der jungen Wehrmacht ihr besonderes Gepräge erhielt, so wurde dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Wehrmacht und Soldatenbund noch unterstrichen durch die Ansprache des Kommandierenden Generals, General der Infanterie Geher.

Nach der Ehrung der gefallenen Kameraden des großen Krieges weihte der Bundesgruppenführer die neuen Fahnen als Symbole treuer Kameradschaft, als Zeichen enger Verbundenheit mit dem Heer und als Sinnbild unverwundlicher Treue zu Führer und Vaterland. Im Zeichen dieses Gelöbnisses fand auch der Gruß an den Führer und das Spiel der Nationallieder. Ein festlich froher Marsch durch die Straßen der Stadt und ein Vorbeimarsch vor dem Neuen Schloß beendeten die Fahnenweihe.

Starke Erdbeben

Stuttgart, 15. November.

Am Freitag nachmittag wurde von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenstationen in Stuttgart, Ravensburg und Rehfelden wieder ein sehr starkes Erdbeben aufgezeichnet. In der Stuttgarter Barte (Villa Reichenstein) kam die erste Vorläuferwelle, die eine Stöße aus etwa Nord-Nord-Osten war, um 13 Uhr 43 Minuten 02.1 Sekunden an, die zweite Vorläuferwelle um 52 Minuten 30.0 Sekunden und die langen Oberflächenwellen um 14 Uhr 9.4 Minuten. Die aus diesen Angaben berechnete und entlang der Erdoberfläche gemessene Herdentfernung von Stuttgart beträgt 8100 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd weicht von der Nordrichtung um rund 26 Grad nach Osten ab. Der Erdbebenherd liegt demnach in der Nähe der Insel Sachalin in den nördlichsten Teilen von Japan.

Unbekannter entwendet 5 Pistolen und Munition

Friedrichshafen, 14. November.

Freitag früh ist in der Karistraße das Schaufenster der Waffenhändler Knöbler eingeschlagen worden. Von den 5 ausgestellten Pistolen entwendete der Täter 3 große samt Munition und ergriff raschflüchtig die Flucht. In einem gegenüberliegenden Hause wurde ein Hintergeselle durch das Klirren der zerbrochenen Glasscheibe aufmerksam. Auf keinen telephonischen Anruf war die Polizei in wenigen Minuten zur Stelle und nahm die Verfolgung des Verbrechers auf. Leider ist es nicht gelungen, ihn zu erreichen. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich um den berüchtigten Aus- und Einbrecher Jungblut handelt.

Raubmörder Kloß festgenommen

Der Einbruch in dem Friedrichshafener Waffengeschäft aufgeklärt

Friedrichshafen, 14. November.

Mit unerhörter Frechheit wurde, wie berichtet, in der hiesigen Waffenhändlerung Alfred Knöbler ein Einbruch verübt. Der Einbruch ließ bei vielen die Vermutung aufkommen, als ob es sich beim Täter um den bekannten, erst kürzlich aus dem Strafgefängnis Heilbronn ausgebrochenen Einbrecher Jungblut handle. Jungblut, von Bietingbrunn, Gemeinde Reupolt, gebürtig, ist 27 Jahre alt, 1.73 Meter groß, und dunkelblond. Mit seinem Komplizen Ruf hat er seinerzeit 30 Bauernhausbrüche im württembergischen Oberland verübt, wofür er mit 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraft wurde. Außerdem war die Sicherheitsverwaltung angeordnet worden.

Die Vermutung, daß hier Jungblut am Werke gewesen sei, erwies sich jedoch als falsch. Die Kriminalpolizei in Friedrichshafen hat sofort außerordentliche Fahndungsmaßnahmen eingeleitet, und ihr ist es zu verdanken, daß der Täter noch am gleichen Tag in Lindau festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen sehr schweren Jungen, der bereits wegen Raubmords im Zuchthaus gesessen ist, um den am 12. Januar 1902 in Peitzendorf, Kreis Senzburg (Sachsen) gebürtigen ledigen Feig Kloß. Der Verhaftete war noch im Besitz der gestohlenen und geladenen Selbstladepistolen. Nur durch das umsichtige und rasche Verhalten der Polizeibeamten von Lindau ist es gelungen, ein Blutvergießen zu verhindern, indem dem Einbrecher die geladenen Pistolen, die er bereits auf einen Beamten angelegt hatte, rechtzeitig entzogen wurden.

Rechtsanwalt Hg. Dr. Arnold

Bürgermeister der Stadt Schramberg

Schramberg, 15. November.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen erfolgte am Freitagnachmittag die Ernennung des Rechtsanwalts Hg. Dr. Arnold, Schwenningen, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Schramberg. Bekanntlich hatten sich um den Posten größtenteils Interessenten beworben. Dem Vorschlag der hiesigen Ratsherren hat die Regierung in Stuttgart stattgegeben. Am Freitagnachmittag überbrachten nun die Beigeordneten dem Rechtsanwalt Dr. Arnold nach Schwenningen die Ernennungs- bzw. Anstellungs-urkunde mit den besten Glückwünschen der ganzen Stadt. Der neue Bürgermeister ist ein Bruder des Kreisleiters Arnold, Schramberg-Lauterbach.

Ehlingen, 15. Nov. (Bürgersteuer-senkung.) In einer Beratung mit den Verwaltungsräten verlas Oberbürgermeister Dr. Klüber einen Erlaß, der es dem Stadtvorstand möglich macht, die Bürgersteuer ab 1. Januar um 100 Prozent zu senken. Bisher wurden in Ehlingen 600 Prozent der Reichssteuer erhoben, vom 1. Januar ab aber nur noch 500 Prozent. Die Ehlinger Ratsherren gingen davon aus, daß die Bürgersteuer in der bisherigen Höhe eine starke Belastung des Arbeiters und aller Empfänger von Lohn und kleinem Gehalt darstelle.

Renningen, Kreis Leonberg, 15. November. (18 Schafe vom Zug überfahren.) Am Samstag früh wurden auf der Bahnstrecke Renningen — Böblingen vom Zug 18 Schafe überfahren und getötet.

Tübingen, 15. November. (Mittreue eines Bürgermeisters.) In der Zeit von ausgangs 1928 bis in das Jahr 1936 hinein hat der verheiratete 43 Jahre alte frühere Bürgermeister von Herrenberg, Emil Eipper, die Stadt Herrenberg durch ein sorgfältiges Vergehen der Mittreue in Tateinheit mit einem Verbrechen der einfachen und erschwerter Mittreue unter Schlägung um mehrere tausend Mark gebracht. Dazu ließ er sich auch noch eine erschwerter Privatveruntreuung zuschulden kommen. Wegen der genannten Vergehen und Verbrechen hatte er sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen zu verantworten. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten und zehn Tagen. Vier Monate und zehn Tage der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Pfullendorf, 14. November. (13-jähriger Schüler vermißt.) Vermißt wird seit 13. Juli 1936 in Glashütten, Gemeinde Jilwangen, Amt Pfullendorf, der 13 Jahre alte Schüler Wilhelm Böhm. Er wird vermisst, doch er sich beim fahrenden Volk herumtreibt oder auf einem Bauernhof Unterschlupf gefunden hat. Er ist 130 Zentimeter groß und hat dunkelblonde Haare; seine rechte Fußsohle ist kürzer, er muß Schuhe nach Maß tragen (Geburtsfehler).

Mariazell, Kreis Oberndorf, 14. November. (Von Bruder erschossen.) Einer Verletzung unglücklicher Umstände fiel ein vier Jahre altes Mädchen zum Opfer. Sein 16 Jahre alter Bruder lud eine Zimmereifinte, um damit eine Kugel zu schießen. Da er aber nicht gleich zum Schuß kam, hatte sein 3-jähriger Bruder Gelegenheit, inzwischen mit der Waffe zu hantieren. Dabei ging der Schuß los und traf das dabeistehende Mädchen mitten ins Herz. Das Kind war sofort tot.

Heilbronn, 15. Nov. (Schwere Zusammenstoß.) Ein Kraftfahrer mit Soziusfahrer wollte die Friedhofstraße überqueren. Zu gleicher Zeit wollte der Lenker eines Personenkraftwagens die Straßeneinfahrt von der Kernerstraße herkommen in Richtung Friedhofstraße überqueren. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Motorradfahrer auf die Straße geschleudert und mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — Ferner stieß ein Krankenwagen an einer Kreuzung auf einen Straßenbahnwagen, wobei der Fahrer und sein Beifahrer im Führerhaus eingeklemmt und auf die Windschutzscheibe geschleudert wurden. Mit Schädelbrüchen mußten die beiden Fahrer des Krankenwagens ins Krankenhaus verbracht werden.

Schwäbische Chronik

In Böhlingen, Kreis Koch, geriet der Sohn des Christoph Bänge, als er mit Futter-schneidemesser beschäftigt war, mit der rechten Hand in die Walzen der Futterschneidmaschine, so daß ihm der ganze Vorderarm verkrüppelt wurde.

Ein Lehrling aus Heilbronn machte in seiner Kammer mit seiner Zimmerlinde Ziel- und Schießübungen und schoß einem anderen Lehrling, der sich ebenfalls in der Kammer aufhielt, aus Unvorsichtigkeit das rechte Auge aus.

Der Fahrer des Reichsmarscher hat bei dem ersten Rinde des Hans Schmach in Dörsch bei Ludwigsburg die Patenschaft übernommen und die Eltern mit einer Ehrengabe erfreut.

Arnold ... November ...

Der Geschäftsführer Friedrich Streib der ...

Die Zeitung des Reutlinger Singkreises auch weiter ...

Seine deutsche Export-Industrie im allgemeinen ...

Schwarzes Brett ... Partei-Organisation ...

Aus Stadt und Land

Hagold, den 16. November 1936 ...

selbst ein Erholungsheim für Polizeibeamte ein ...

Widdbad, 15. November. (Gauschule.) ...

Die Standorte Saenhäuser und Spielberg ...

Kampf dem Weltbolschewismus ...

Samson ...

NS-Kulturgemeinde ...

Eröffnung der Ausstellung „Rasse und Volk“ ...

Der Schwermathlet ...

Beiratsitzung ...

Der Industrie- und Handelskammer Kottweil ...

Besucht die Ausstellung ...

Morgen Pfundsammlung ...

Bad Röttenbach verkauft ...

Der Schwermathlet ...

Besucht die Ausstellung ...

Der Schwermathlet ...

Beiratsitzung ...

Der Industrie- und Handelskammer Kottweil ...

Besucht die Ausstellung ...

Morgen Pfundsammlung ...

Bad Röttenbach verkauft ...

Der Schwermathlet ...

Besucht die Ausstellung ...

Morgen Pfundsammlung ...

Bad Röttenbach verkauft ...

Der Schwermathlet ...

Besucht die Ausstellung ...

Morgen Pfundsammlung ...

Bad Röttenbach verkauft ...

Der Schwermathlet ...

Besucht die Ausstellung ...

Schulen. Und endlich wies Pa. Gahmann noch darauf hin, daß wir in der „Familienkunde“ eine sehr schöne Möglichkeit haben, das „Interesse für „Voll und Kasse“ bei den Schülern zu erwecken und bei uns wachzuhalten.

Trotz der vorgerückten Zeit wurde noch ein erschütternder vorlesungspolitischer Film vorgeführt, über dessen Inhalt zwei Zahlen alles sagen; Deutschland gab jährlich aus: Für Erbkrankte (Schwachsinnige, Krüppel usw.) 1,2 Milliarden, für seine gesamte Verwaltung: 700 Millionen! Deutsches Volk! Erwache auch bevölkerungspolitisch!

Letzte Nachrichten

Weitere Fortschritte der nationalen Truppen im jüdischen Madrid

Der Kommunistenführer von Madrid getötet. London. Wie Reuters aus Madrid berichtet, ist es den nationalen Truppen in der Nacht zum Sonntag gelungen, den Manzanarez-Fluß zwischen der Toledo- und der Prinzessinnenbrücke zu überschreiten.

Aus Kiffahon wird berichtet, daß der Leiter der kommunistischen Partei in Madrid, Vicente, am Samstag in Madrid getötet worden ist. Auch der Leiter der „Verteidigung Madrids“, der General Nijaras, soll verwundet worden sein.

Kanton Kafel-Stadt für Ausschluß der Kommunisten aus dem Staatsdienst

Bern. Im Kanton Kafel-Stadt wurde in einer Abstimmung am Sonntag ein Vorschlag zugestimmt, der den Ausschluß der Kommunisten aus dem Staatsdienst fordert.

Die Welt in wenigen Zeilen

Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft Prof. Dr. Johannes Stark ist am 14. Nov. 1936 zurückgetreten. Reichsminister Rüst hat auf Vorschlag von Prof. Stark den Sachbearbeiter im Reichserziehungsministerium Prof. Dr. Kenschel kommissarisch mit der Leitung der Deutschen Forschungsgemeinschaft beauftragt.

Die Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis 1936 für Physik zu gleichen Teilen an Professor Dr. phil. Victor Fr. Hess-Jungbrunn für seine Entdeckung der kosmischen Strahlen und Dr. G. D. Anderson für seine Entdeckung der Positronen verliehen.

Nach vierstündiger Verhandlungsdauer verurteilte das Große Berliner Jugendgericht am Samstagnachmittag einen 16jährigen Burschen aus Berlin-Oberschöneweide, der in der Nacht vom 24. Mai d. J. nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens sein Opfer, die 12 Jahre alte Schülerin Hildegard L., ermordet hatte, zu 8 Jahren Gefängnis.

Das Schwurgericht Kottbus verurteilte den 23jährigen Andreas Szymanski, aus Pöhl bei Senftenberg wegen Mordes zum Tode. Die bürgerlichen Ehrenrechte

wurden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Szymanski hatte in der Nacht zum 18. Oktober d. J. die Dienstmagd Anna Graefe, die mit ihm bei einem Bauern in Trebbus beschäftigt war, und ein Kind vor ihm erwartete, im Schlaf erwürgt und die Leiche im Garten des Grundstücks seines Brotherrn vergraben.

Was man nicht will, das man die ta...

Zur gleichen Zeit, da in Ostoberschlesien ein polnisches Gericht elf Reichsdeutsche, die auf der Rückkehr von der Märzwahl von polnischen Vandalen überfallen worden waren, bei völliger Straflosigkeit der Kowidies zu Geldstrafen verurteilte, beschwert sich die polnische Presse über die „Missachtung der berechtigten Forderungen der polnischen Widerheiten“ in der Tschepsofflowakei.

Splonage im roten Generalstab?

Die Sowjetrussische G.P.U. soll nach englischen Blättermeldungen Einzelheiten eines großen Spionagesalles bekanntgegeben haben. Es sollen militärische Aufmarschpläne für den Kriegsfall mit einer Westmacht von großer Wichtigkeit gestohlen worden sein. Eine bisherige G.P.U.-Agentin „Irene Naischallowna“ und ihr Liebhaber, ein hoher roter Generalstabsoffizier, sollen in diesem Zusammenhang verhaftet worden sein.

Deutsche Glückwünsche an Marschall Rydz-Smigly

Anlässlich seiner Ernennung zum Marschall und dem Oberbefehlshaber der polnischen Armee aus allen Ländern Glückwünschtelegramme zugegangen. Das Telegramm des Ministerpräsidenten Generalobersten Göring veröffentlichten fast alle polnischen Blätter im Wortlaut. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Militärattaché dem Marschall Rydz-Smigly ein Handbrevier des Generalfeldmarschalls von Blomberg überreicht hat.

Handel und Verkehr

Nagold. Obstmarkt am 14. Nov. Zufuhr in Tafeläpfeln: 22 Ztr., Preis p. 1/2 kg 18-25 J. Zufuhr bei schönem Abgang ganz gedummt kleine und gute Verpackung der Ware führte merklich schnelleren Verkauf herbei. Die Ausfuhrung bezüglich Größe und Reinheit dürfte noch sorgfältiger sein. Weitere Zufuhr ist erwünscht, besonders in Lagerware. Auch in billigeren Herbstäpfeln (Fleiner) besteht Nachfrage.

Fruchtharnte Nagold. Markt am 14. Nov. Verkauf: Gerste 3,48 Zentner. Preis per Ztr. M. 10.-. Zufuhr schwach. Weitere Zufuhr erwünscht.

Nächster Fruchtmarkt am 21. Nov. 1936.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 14. 11. 1936. Großverkauf: Obst: 1/2 Kilo Edeläpfel 25 bis 32, Tafeläpfel (einheimische) 20 bis 24, Tafeläpfel (ausländische netto) 17 bis 20, Kochäpfel 18 bis 20, Tafelbirnen (einheimische) 20 bis 32, Kochbirnen 15 bis 18, Tafeltrauben (ausländische netto) 16 bis 35, Quitten (einheimische) 25 bis 32, Quitten (ausländische netto) 21 bis 22, Walnüsse (einheimische) 30 bis 32, Walnüsse (ausländische netto) 30 bis 40, Haselnüsse (ausländische netto) 32 bis 34 Rpfa. für je 1/2 Kilo. Ge-

näse: 1/2 Kilo Kartoffeln 3,3 Rpfa., ein Stück Kopfsalat 5 bis 10 Rpfa., 1 Stück Kopfsalat vom Treibhaus 12 bis 18 Rpfa., 1 Stück Endiviensalat 5 bis 12 Rpfa., 1/2 Kilo Wirsing (Kohlrabi) 6 bis 7 Rpfa., 1/2 Kilo Weißkraut (rund) 5 bis 6 Rpfa., 1/2 Kilo Rotkraut 6 bis 7 Rpfa., 1 Stück Blumentohl 20 bis 50 Rpfa., 1 Stück Rosenohl 10 bis 16 Rpfa., 1/2 Kilo Rosenohl 20 bis 25 Rpfa., ein Bund rote Rüben 7 bis 8 Rpfa., 1/2 Kilo Gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8 Rpfa., 1 Bund Karotten, runde, kleine 10 bis 12 Rpfa., 1/2 Kilo Zwiebel 6 bis 8 Rpfa., 1 Stück Gurken, große 20 bis 60 Rpfa., 1 Stück Rettich 4 bis 8 Rpfa., 1 Bund Monatrettich, rote 7 bis 8 Rpfa., 1 Bund Monatrettich, weiße 10 bis 12 Rpfa., 1 Stück Sellerie 6 bis 20 Rpfa., 1/2 Kilo Tomaten, vom Gewächshaus, 30 bis 38 Rpfa., 1 Bund Schwarzwurzeln 25 bis 35 Rpfa., 1/2 Kilo Spinat, hieriger, gepulvt 16 bis 20 Rpfa., 1 Stück Kopfkohltrabi 3 bis 7 Rpfa., 1/2 Kilo Bodenkohlraben 4 bis 5 Rpfa.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz am 14. November. Zufuhr 80 Zentner Industrie runde gelbe. Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2,65 RM., Verbraucherhöchstpreis an Kleinverteiler ab Großmarkt oder Lager 3,15 RM., an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3,30 RM., an Verbraucher frei Keller 3,50 RM. je Zentner. Ladenverkaufspreis bei Abgabe von 5 Kilo ab 4,1 Rpfa. je 1/2 Kilo.

Schweinepreise. Blaueisen: Milchschweine 28 bis 40 RM., Crailsheim: Käuferpreise 75 bis 78 RM., Milchschweine 22 bis 34 RM., Gerabronn: Milchschweine 22 bis 40 RM.

Nadensburger Fruchtpreise vom 14. Nov. Weizen RM. 19,60, Weizen RM. 14,70, Roggen RM. 16,90, Gerste RM. 16,60 bis 14,75, Hafer RM. 15,50 bis 16,20.

Schweinepreise. Salingen: Milchschweine 8 bis 12 RM., Gäßlingen: Milchschweine 22 bis 28 RM., Käufer 45 bis 123 RM., Dellingen: Milchschweine 26 bis 42 RM., Kottweil: Milchschweine 18 bis 34 RM., Weikersheim: Milchschweine 30 bis 48 RM.

Erzeugermarkt Saulgau vom 14. Nov. Zehrerger 18 bis 20 Rpfa., Postop 18 bis 21 Rpfa., Isfale 14 bis 17 Rpfa., Bohnpfahl 15 Rpfa., Tafelbirnen 16 Rpfa., Mostäpfel 7 bis 8 Rpfa. für je 1/2 Kilo.

Göppingen: Käuferpreise: 88 bis 92 RM., Milchschweine 35 bis 40 RM., Künzelsau: Milchschweine 10 bis 21 RM., Wengen: Milchschweine 26 bis 40 RM., Trossingen: Milchschweine 24 bis 42 RM., Tübingen: Ferkel 15 bis 20 RM., Beringenstadt: Milchschweine 45 RM.

Viehpreise. Göppingen: Kühe 500 bis 700 Reichsmark, Rinder 680 bis 800 RM., Jungvieh 200 bis 300 RM., Wengen: Kalbinnen 360 bis 580 RM., Jungvieh 140 bis 340 RM., Beringenstadt: Kalb 400 bis 500 RM., Rindie 180 bis 230 RM.

Flözheimer Edelmetallpreis vom 14. Nov. 1 Kilo Gold 2840 RM.

Sport-Nachrichten

Fußball. Kreisliga 1 - Abt. Nagold. Aufzügen - Nagold 4:0 (1). Gärtringen - Emmingen 6:0 (Rückspiel).

Nicht ganz unerwartet, allerdings nie in diesem Ausmaß, mußte Nagold die Gefährlichkeit Aufzügen anerkennen und damit die erste Niederlage einstecken. Während die Pfaffen über sich selbst hinauswuchsen und besonders deren Torwart eine Glanzpartie zeigte, wollte es beim VfL Nagold einfach nicht klappen. Selbst ein Elfmeter, der beim Stande von 2:0 dem Spiel erst noch eine Wendung hätte geben können, konnte nicht verwertet werden. Das Treffen Gärtringen - Emmingen wurde als Privatspiel ausgetragen und endete mit einem überlegenen 6:0 Sieg Gärtringens. - Herrenberg - Calw ausgefallen.

Tabellenstand

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, Gew. Unst., Verl., Tore, Punkte. Rows include Nagold, Herrenberg, Aufzügen, Altensteig, Gärtringen, Calw, Emmingen, Wöhlingen.

Handball

TV. Ebdhausen 1. - VfL Nagold 1. 6:4 (4:2)

Das Rückspiel zwischen den beiden alten Rivalen endete mit einem überraschend knappen Ergebnis, nachdem sich Ebdhausen in letzter Zeit verbessert hat, dagegen Nagold etwas außer Form gekommen war. Aber diese Nagolder Mannschaft war eine andere, als in den vorausgegangenen Spielen. Das Spiel war sehr reich und sicher, nur machten die Gäste den Fehler, daß sie die Kugeln zu wenig bedienten. In der ersten Viertelstunde ditierte Nagold das Spielgeschehen, was auch in zwei Toren zum Ausdruck kam. Erst dann hinter sich Ebdhausen, dessen Spiel nun auffallend besser wird. Der Ausgleich wird geschafft und die Führung erlangt. Nach der Pause sind die Einheimischen meistens überlegen, aber es wird sehr viel neben das Tor geschossen und der Torhüter ließ sich wie kein Gegenüber nur sehr schwer schlagen. Die Leistungen des Schiedsrichters waren ganz hervorragend und diesem ist zu verdanken, daß ein so schönes Spiel zustande kam, wie es selten zu sehen ist.

Jugendmannschaften 10:3

Ebdhausens Jugend ließ sich gegen die eifrigen Gäste wieder recht gut an und siegte dementsprechend hoch.

Gekorbene: Sofie Wolf geb. Schwamm, 56 J., Altensteig / Karl Hirth, Maler, 62 J., Hirsau / Ulrich Burthard, Altbau / Fritz Weber, Senfenschmied, 42 J., Friedrichstal / Marie Finkbeiner geb. Bühler, 75 Jahre, Baiersbrunn.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Dtl. IX, 1936: 2543.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Advertisement for Rosa Kühnle, geb. Fik, Gasthof zum Waldhorn. Text: 'Unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Rosa Kühnle...'

Advertisement for Maria, featuring a religious image and text: 'Nagold, 16. Nov. 1936. Unser liebes Kind, unser einziges Schwesterchen Maria...'

Advertisement for 'Wer einmal Henkel's' featuring the 'imi' logo and text: 'probst es immer wieder nimmt und lobt!'

Advertisement for 'Heiterer Abend' featuring a swastika logo and text: 'Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Heiterer Abend mit der bekannten Vortragskünstlerin Else Wagner-Mannheim...'

Advertisement for 'Der Ricker' featuring a swastika logo and text: 'enthaltend des Länderspiel Deutschland-Italien in Berlin mit großer Reportage in Wort und Bild über alle wichtigen Ereignisse des Fußballsports im Reich und im Ausland...'

Advertisement for 'Händel Samson' and 'Geschäftshüllen'. Text: 'Händel Samson vorrätig in der Buchhandlung Jaifer-Nagold. Geschäfts-Hüllen in allen Farben und Preislagen...'

Advertisement for 'Konfirmandenbüchlein' with text: 'Konfirmandenbüchlein vorrätig in der Buchhandlung Jaifer, Nagold'

Advertisement for 'Ohne Anzeigen kein Umsatz' and 'Ohne Umsatz kein Verdienst'. Text: 'Darum inseriere ständig im „Gesellschafter“'

Bewunderung für deutsche Matrosen

Ein Spanientüchtling erzählt seine Eindrücke

Berlin, 14. November.

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht den Bericht eines spanischen Flüchtlings, der von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ aufgenommen worden war. Nach der Schilderung der spanischen Zustände und seiner Eindrücke bringt er seine Gefühle und Beobachtungen über die deutschen Matrosen zum Ausdruck. Er schreibt u. a.:

„Und was unsere größte Bewunderung erregte, war die Tatsache, daß ihr diesen schweren Dienst mit aufrichtiger Fröhlichkeit, mit lachendem Gesicht verrichtet habt mit jenem Fröhlichkeit, die heute das Vermögen des neuen Deutschland ist; mit der Freude, uneigennützig Gutes für die anderen zu tun.“

„Bravo, deutsche Soldaten zur See! Ihr habt unter den Flüchtlingen, die euch nicht kannten, den Eindruck eurer Kultur und eurer edlen Gesinnung hinterlassen, der in Zukunft dazu führen wird, daß man in jedem Teil der Welt, wo man eure geachtete Uniform sieht, eurer Anwesenheit mit Liebe und Dankbarkeit entgegen wird! Ihr seid die Vertreter einer großen Nation, die dank ihrer Anstrengungen, ihrer Entbehrungen und ihres Patriotismus sich einen Weg durch den dichten internationalen Reich bahnt.“

„Ich kann nicht sagen, daß ihr mein Leben gerettet habt, denn es stand niemals in Gefahr; aber ihr habt das Leben vieler meiner Landsleute gerettet, die euch ein unvergängliches Gedächtnis bewahren werden.“

„Und nun möchte ich schließlich noch einen anderen Vorfall schildern, der sich an Bord unseres Kreuzers „Leipzig“ zugetragen hat und bei dem ich Augenzeuge und Dolmetsch zugleich war. Nachdem die Flüchtlinge ihr Abendbrot im Speisesaal des Schiffes beendet hatten, das von kräftigen, heitren, sonnenbrannten, liebenswürdigen und bis zur Ueberzeugung aufmerksamen blonden Jungen serviert worden war, begaben wir uns auf das geräumige Achterdeck. Es war 7 Uhr und dem Schiff gegenüber, das im äußeren Hafen von Bilbao vor Anker lag, erhoben sich die hohen Berge, die das Land einsäumen.“

„Wir blickten voll Traurigkeit auf dieses liebe Land, das wir am nächsten Tag, ohne zu wissen, auf wie lange, verlassen sollten. Eine junge Spanierin weinte, an die Bordwand gelehnt, still vor sich hin. Wir näherten uns ihr, um von ihr den Grund ihres Schmerzes zu erfahren. „Ich kann nicht mehr“, sagte sie. „Ich bin hier mit meinen drei kleinen Brüdern; während des ganzen Abendessens bemühte sich ein Matrose, ihnen mit der gleichen Liebe und Fürsorge, die ich ausbringen konnte, zu essen und zu trinken zu geben; und daselbe taten andere Matrosen mit den vielen anderen Kindern in der großen Messe. Ich erinnere mich jetzt an die Leiden, die wir noch gelern in unserer asturischen Heimat ausstehen hatten, und beim Vergleich des Benehmens der Matrosen mit dem dieser deutschen Matrosen, die auch Arbeiter sein werden, und die trotzdem ein so großes Herz haben, mußte ich aus Traurigkeit weinen. Ich kann dieser Gemütsbewegung nicht widerstehen, die mich würgt. Ich bitte Sie, lassen Sie mich allein.“

„Ich glaubte, daß diese Szene, der getreue Abgang einer rein geistigen Dankbarkeit und Bewunderung, die beste Huldigung für die uneigennützigste Arbeit des Kommandan-

ten der „Leipzig“ sein könnte; ich trat also in einem Augenblick, in dem er mit einer Gruppe von Offizieren sprach, zu ihm und erzählte ihm, was ich eben gehört hatte und was ich ihm im Namen der Flüchtlinge als Ausdruck unseres Dankes mitteilte, damit es zur Kenntnis der Befehlskette käme. Nachdem der Kommandant mich angehört hatte, begab er sich an jene Stelle, an der noch das Fräulein stand und sagte zu ihr in korrekter militärischer Haltung und in perfektem Spanisch die schönen Worte: „Keinen Dank, Fräulein. Der deutsche Soldat arbeitet für die Menschheit.“ Er grüßte wieder und ging zur Gruppe seiner Offiziere zurück. Wir aber, die wir der Szene beiwohnten, ohne uns eine Sekunde entgegen zu lassen, und die wir die soziale Einstellung des neuen Deutschlands kennen, die viele nicht kennen wollen, sahen in diesen kurzen, mit militärischer Trockenheit gesprochenen Worten, die aber stärksten moralischen Inhalt hatten, den Spiegel der Idee und der Lehre, die die Welt retten muß - und zwar dadurch, daß sie aus den Menschen Brüder und nicht Feinde macht.“

Auf sechs Monate verboten

Polnische Zeitung wegen unwahrer Berichterstattung gemahnt

Danzig, 13. November.

Auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten wurde die polnische Zeitung „Dziennik Bydgoski“ vom 12. November 1936 wegen unwahrer Berichterstattung über einen angeblichen Überfall auf einen Polen in Lupschhorst bei Reuteich beschlagnahmt.

Das am 18. September 1936 vom Danziger Polizeipräsidenten verfügte Verbot der Einfuhr und Verbreitung der in Lody herausgegebenen „Volkszeitung“ ist auf Grund des Beschlusses des Pressegerichts vom 4. Nov. 1936 auf die Dauer von sechs Monaten beschränkt worden.

Sowjetunion verkleubert Kunstschätze

18 Rembrandt veräußert

Moskau, 13. November.

In Moskau wurde am Freitag eine Ausstellung in Sowjetbesitz befindlicher Rembrandt-Gemälde eröffnet, die eine überraschende Tatsache zutage förderte. Während noch der amtliche Intourist-Büchler von 1928 allein in der Benningrader Gremmitage 42 Rembrandtbilder aufhieß, im Moskauer Museum der schönen Künste drei weitere Rembrandts verzeichnet und schließlich noch zwei Rembrandt-Gemälde in Kiew erwähnt werden, werden auf der gegenwärtigen Rembrandt-Ausstellung nur 29 Gemälde des Meisters gezeigt, obwohl ausdrücklich, sogar in der Presse, betont wurde, daß sämtliche Rembrandts in Sowjetbesitz seien. Die Ausstellung brachte also eine für diese Veranstaltung höchst unerwünschte Befestigung schon längst aufgetauchter Gerüchte, wonach seit 1928 zahlreiche Kunstschätze aus den großen Sammlungen des zaristischen Russlands, darunter viele Rembrandts, von der Sowjetregierung heimlich an ausländische Privatmaler verkauft worden seien.

Jedenfalls sind, wie die Ausstellung zeigt, von den 47 Rembrandts, die 1928 noch aufgeführt wurden, nur noch 29 vorhanden! 18 Bilder sind demnach verschwunden. Die heimliche Veräußerung derartiger unermeßlich wertvoller nationaler und in Staatsbesitz befindlicher Kunstschätze nach dem Ausland dürfte in der Geschichte jedenfalls erstmalig sein.

Verbrecher zum Tode verurteilt

Königsberg, 13. November.

Ein Königsberger Sondergericht verurteilte am Freitag den 24-jährigen Schwerverbrecher Emil Walter wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Lateinheit mit versuchten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie wegen weiterer Straftaten zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Walter hatte am 28. August d. J. versucht, aus der Tilfiter Strafanstalt auszubrechen und dabei den Strafanstalts-Hilfswachmeister Orginski mit einem Schmel niedergeschlagen und schwer verletzt. Er hatte hierauf dem Bewußtlosen die Dienstpistole entziffen, ihn noch zu erwürgen versucht und ihm eine Uhr geraubt. Später war er jedoch durch einen Beinschuss kampfunfähig gemacht und wieder festgenommen worden.

Turnen - wieder normal

Endlich kommt der Kampfsport zu Ehren

H. B. Wenn wir das noch erlebt hätten! So mag sicher mancher gesagt haben, als er dieser Tage den Erlaß des Reichserziehungsministeriums über die Neuordnung des Schulturnens gelesen hat. Steht da doch der Satz: „Als geeignete Kampfsportarten wurden Fußball und Boxen ausgewählt.“

Fußball und Boxen... das waren doch gerade die beiden Sportarten, wegen deren unsere Lehrer und so manches liebe Mal den Hohenboden stramm gezogen haben. Das heißt, Boxen konnten wir ja nicht so richtig. Man schlug sich eben gegenseitig die mehr oder weniger sauberen Jungenshäute ins Gesicht und wurde deshalb dann vor verläumelter Klasse als Raufbold, Rowdy und Lumpen bezeichnet. Fußballspielen dagegen, das konnten wir einigermaßen. Aber wehe dem, der im Turnen einmal mit dem Fuß nach dem Ball schlug. „Wir sind in keinem Pferdestall, wo man mit den Hufen scharrt“, das war noch das wenigste, was man zu hören bekam. Einer meiner Lehrer pflegte außerdem zu sagen: „Wer Fußball spielt, ist kein Deutscher, denn dieses Spiel kommt aus England.“

Tessloff hat es mich so unbändig gestreut, daß das Reichserziehungsministerium endlich energisch mit diesen Hirngespinnsten verfahren und verdorrter Philister ausräumt. Jawohl, Boxen sollen unsere Jungen, Sie folgen hart werden gegen sich selbst, sollen lernen, dem Gegner ausrecht und mutig in die Augen zu schauen. Und Fußball sollen sie spielen. Sollen lernen, ihre Glieder beherrschen und die Schlappheit, die Verweichlichung ablegen. Darüber hinaus sollen sie erkennen, daß der einzelne nichts, die Gesamtheit alles, oder, in die Fußballsprache übertragen, der Einzelspieler machtlos, die ganze Mannschaft aber unüberwindlich sein kann.

Auch die Schaulustern für würdige Schlussfeiern u. ä. sollen verschwinden, da man nunmehr auf dem einzig richtigen Standpunkt steht, daß dies vollkommen unnötige und unverantwortliche Anforderungen sind. Es war doch früher immer so: 3 Monate vor der betreffenden Feier wurde in sämtlichen Turnstunden nur noch geübt: Kopf rechts, linkes Bein links! Arme hoch, rechtes Bein hebt...! So ging das endlos

und endlos. Im entscheidenden Moment klappte weder das Senken noch das Heben, aber man hatte das befriedigende Gefühl, eine ganz große Sache versucht und - verplüßt zu haben.

Früher Wind im Schulturnen! Das tat schon lange not. Man kann dem Reichserziehungsministerium wirklich nicht genug danken, daß es hier einmal Ränderung geschaffen hat. Jetzt wird das Turnen wieder zu dem, was es eigentlich immer sein sollte und doch nur selten war: Zur körperlichen Eräftigung und zur geistigen Entspannung. Nun, Jungen, ran!

Der HJ-Dienstanzug nach Ausschneiden

Die Gebietsführung der Hitler-Jugend teilt mit: Beim Ausschneiden eines Mitglieds der Hitler-Jugend (bzw. Jungvolk, BDM oder M.) treten folgende Bestimmungen in Kraft:

1. Binnen einer Frist von drei Monaten sind die kennzeichnenden Abzeichen (Armbinde, Abzeichen, Armdreieck, Schulterklappen) beim Bann (bzw. Jungbann, Untergau) abzuliefern. Die Uniformstücke sind, soweit sie nicht aus schwarzem oder dunkelblauem Stoff hergestellt sind, umzufärben.
2. Die Abzeichen und Uniformstücke können auch mit Genehmigung der zuständigen Dienststelle an andere Mitglieder der Hitler-Jugend, die zum Tragen berechtigt sind, veräußert werden.
3. Bei Einberufung eines Mitglieds der Hitler-Jugend zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht wird, wenn sich das Mitglied verpflichtet, nach Ableistung der Arbeitsdienst- oder Wehrpflicht zur Hitler-Jugend zurückzuführen, von der Gebietsführung eine Bescheinigung, die zum Besitz der Uniformstücke berechtigt, ausgestellt. Diese erlischt vier Wochen nach dem Ausschneiden aus dem Arbeitsdienst oder Wehrmacht.
4. Anträge über Befassung der Abzeichen und Uniformstücke sind über den zuständigen Bann, Jungbann, Untergau an die Organisationsabteilung des Gebietes, Obergaues einzureichen. Diese stellt eine Bescheinigung zur Berechtigung des Besitzes der Uniformstücke und Abzeichen aus. Diese Bescheinigung berechtigt nicht zum Tragen der Uniform in der Öffentlichkeit. Hierfür muß ein besonderer Antrag gestellt werden.

Diese Bestimmungen werden mit größter Schärfe durchgeführt. Zuwiderhandlungen machen sich nach dem Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform vom 16. März 1935 strafbar.

Wigede

Die Wiener Katharina Schrott lud eini ihren Kollegen, den Schauspieler Girardi, zum Kaffee ein. Plötzlich erschien der Verehrer der Künstlerin, Kaiser Franz Joseph.

Girardi erstarrte vor Demut und wurde ganz schweigsam. Der Kaiser, der den Schauspieler von einer anderen Seite vom Theater her kannte, fragte:

„Warum sind Sie denn so still?“

„Still? Nun ja, trinken Sie a mal Kaffee mit einem Kaiser!“

„Mein Junge, passe auf in der Schule auf. Es kommt die Zeit, wenn du froh bist, daß du in Geographie und Geschichte auf Befehl weisst!“

„Ja, Vati, das sehe ich ein - denn ich muß es auch zum Raten der Kreuzworträtsel wissen!“



Verbreitungsstelle durch Verlagshaus Max, München

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es ist ein unerhöhter Skandal“, sagte Frau Maria Lebelamm, „wie der Doktor, ein präger braver Mann aus gutem Hause, sich mit dieser fremden Landstreicherin abgibt... Man sagt, daß er jetzt alle Tage im „Waldhorn“ sitzt.“

„Nun, nun, das wäre ja weiter nicht schlimm! Ein lediger Mensch! Er muß doch immerhin zu Mittag und zu Abend essen.“

Frau Lebelamm hob beschwörend die Hand

„Das mißgönnt ihm niemand. Aber ich für meine Person finde es auffallend genug, daß er seinen Mittagstisch dorthin verlegt hat ausgerechnet seit dem Tage... seit dem Tage, sage ich, an dem dieses Frauenzimmer dorthin gekommen ist. Und nicht bloß das, er erkundigt sich alle Tage nach ihr, er sieht nach ihr, kurz und gut, er ist total verschossen in diese Person!“

Frau Katharine Habertorn machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Weiß man denn eigentlich immer noch nicht, wo sie her ist?“

„Keine Rede! Kein Mensch kann es sagen, kein Mensch versteht sie.“

„Glauben Sie doch ja nicht, daß es dieser eigentümlichen jungen Dame ernst ist! Wenn sie sprechen wollte, könnte sie sprechen, so gut wie ich! Wie wäre sie sonst bis hierher gekommen? Sie macht sich bloß interessant.“

Eine kurze Pause. Gedankenvoll sahen die beiden Frauen ins Weite.

Frau Maria Lebelamm laud das verlorene Ende wieder.

„Aber gelungen ist es ihr, das muß man sagen! Mich dauert nur die arme Gretche Bundschuh. Seit die Fremde aufgetaucht ist, hat sie der Doktor spen lassen.“

„Ja waren sie denn im Stillen verlobt miteinander?“

„Das gerade nicht, aber jedes Kind weiß, daß Bundschuchs bestimmt damit gerechnet haben, der Doktor werde ihre Gretche nehmen... Es ist ein Unglück, die Gretche tut mir wirklich leid.“

Eine dritte Frau, mager, ergraut, mit einem Kneifer auf der Nase, kam unten die Straße herauf.

Frau Lebelamm und Frau Habertorn stießen sich heimlich an. Sogleich verstummte das Gespräch.

Die Dritte kam näher. Man begrüßte sie lebhaft.

Aber Frau Lebelamm konnte es sich nicht verlagern, sie mußte aussprechen, was ihr Herz bewegte.

„Wir kamen soeben auf Doktor Hofer...“

Frau Bundschuh räusperte die Nase, daß der Kneifer bedenklich wackelte.

„Das ist ein recht gewöhnlicher Mensch, man sieht es jetzt ganz genau.“

„Es ist wahr. Sie haben durchaus recht.“

„Man hätte es ihm nicht zugeutraut. Er verliert völlig seinen guten Ruf.“

„Und was sagt denn Fräulein Gretche dazu?“ fragte Frau Maria Lebelamm sehr freundlich. Mit einem Unterton des Mitleids, der niederschmetternd wirkte.

„Meine Tochter? Sie hat sich noch nie etwas aus dem Doktor gemacht und ich bin jetzt recht froh darüber, daß sie ihre Wahl nicht treffen sollte.“

„So, so?“ erwiderte Frau Maria Lebelamm und tauschte in der Eile einen dies sagenden Blick mit Frau Katharine Habertorn.

Aber gerade in diesem Augenblick kam der, von dem sie redeten, um die Ecke.

Dr. Hans Hofer nahm im Vorübergehen höflich den Hut ab. „Guten Tag, meine Damen!“

Frau Lebelamm und Frau Habertorn neigten leicht mit kaltem Gruß das Haupt. Ein ganz klein wenig. Frau

Bundschuh dankte nicht. Stumm und scharf beobachtend sahen alle drei dem jungen Manne nach, der geschäftig seines Weges ging.

„Da!“ sagten sie plötzlich mit einstimmigem Rufe.

Hans Hofer war in dem Eingang des Gasthofes zum Waldhorn verschwunden.

„Es ist ein Skandal!“

„Nicht bloß ein Skandal, es ist eine Schande!“

„Ein ordinärer Mensch!“

Man verabredete sich in Eile, um zu Hause die Neuigkeit zu verkünden. —

Tatsächlich kam jetzt Dr. Hofer Tag für Tag in den Gasthof zum Waldhorn, um nach Büro zu gehen.

Nicht daß sie krank gewesen wäre. Aber es war doch Christenpflicht, sich um dieses arme, verlassene Mädchen, um dieses ausgestoßene Geschöpf anzunehmen.

Natürlich, Herr Alois Scherfingler glaubte nicht an diese Christenpflicht, weil es mit seiner Frömmigkeit schlecht bestellt war, und er lächelte eigentümlich, wenn er mit andern über diese Besuche des Doktors sprach.

„Es ist übrigens eine durchaus anständige junge Dame“, pflegte er hinzuzufügen, „an der nichts auszufehen ist.“

„Aber daß sie völlig mittellos ist und daß niemand weiß, wo sie hergeschneit kam“, wendeten die andern abschätzend ein. „Ist es richtig, daß sich der Doktor verbürgt hat, wenn die Fremde nicht abgeholt wird?“

Dann legte Alois Scherfingler zum Zeichen des Schweigens den Finger an den Mund. —

Hans Hofer stieg die Treppe hinauf, weil im Gasthof zum Waldhorn in Stiegelbad der Speisesaal sich nach alter Sitte im oberen Stodwerk befand.

Niemand war anwesend außer dem Wirt Alois Scherfingler, der eine ältere Zeitung las.

„Hallo“, rief Hans Hofer mit einer gewissen fürnrmischen Fröhlichkeit, „nichts Neues? Hat sich immer noch niemand gezeigt?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Unentschieden vor Hunderttausend

2:2 endete der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Italien im Reichssportfeld zu Berlin

Der große Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, der am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin vor über 100 000 Zuschauern vor sich ging, hielt in allen Teilen das, was man sich von ihm versprochen hatte. Es gab einen raffigen Kampf, der eine Fülle von technischen Feinheiten aufwies, wie sonst selten ein Länderpiel. Beide Mannschaften befanden sich in ausgezeichneter Form, die natürlich hier und da auch Schwankungen unterworfen war. Das Ergebnis von 2:2 wird aber dem Spielverlauf völlig gerecht, jede Partei konnte den Sieg erringen, jede konnte aber auch unterliegen.

Ein mitreißender Kampf

Pünktlich um 14.15 Uhr betritt die italienische Mannschaft, geführt von dem Standard-Verteidiger **Allemandi**, das Spielfeld, gleich hinter ihr die deutsche Mannschaft mit **Szejan** an der Spitze. Die **SS-Kapelle** spielt die italienischen Nationalhymnen, den Königsmarsch und die **Stovineza** dann das Deutschland- und **Gorff-Wiesel-Lied**. **Colusso** ruft **Allemandi** und **Szejan** zur Wahl. Italien gewinnt und wählt den steifen Wind zum Bundesgenossen.

Beim Anstoß der deutschen Mannschaft geht der Ball weit ins Aus. Allen Spielern merkt man die Befangenheit an, hatte doch noch fast keiner von ihnen vor einer so großen Zuschauermenge gespielt. **Goldbrunner** er ist im Kampf mit dem leichten, aber sehr schnellen Rechtsaußen **Pasinati**, der sauber zur Mitte hinkt. **Jakob** stürzt heraus, während beide Verteidiger nicht in den leeren Raum zurückkommen. **Colusso** ist zur Stelle und sein Kopfball geht an ungeschützter Stelle ins deutsche Tor. Groß ist der Jubel der italienischen Kolonie, die sich, obwohl zahlenmäßig gering, mit einem ungeheuren Stimmrausch bemerkbar macht.

Büchlich ist die deutsche Mannschaft da. Nach einem gefährlich scheinenden Angriff von rechts kommt der Ball zu **Gelleck**. Dieser gibt an **Szejan**, von wo der Ball weiter läuft zu **Siffing** und dieser braucht nur mit der Spitze des Fußes die Schußlinie zu verlängern und schon landet der Ball in der von **Libieri** vernachlässigten Lücke. Der Ausgleich ist da. Der Erfolg hat unserer **Elf** Mut gebracht. Die Zuschauer jubeln und unter tausenden Anfeuerungen tragen die Deutschen immer wieder mit wuchtigen Gän geschäftliche Angriffe vor das gegnerische Tor. **Urban** wird von **Monzeglio** im Strafraum unfair gefügt, doch vermeidet der schwedische Schiedsrichter die harte Elfmeter-Entscheidung und legt den Ball an der Strafraumgrenze nieder, so daß die Gefahr noch einmal abgewendet ist. In der 30. Minute nimmt **Risinger** im Mittelfeld eine Vorlage von **Andreoli** auf. Der Schweinsfurter läßt einige Schritte und legt **Siffing**, der inzwischen in freie Schußstellung gelaufen ist, auf vor und abermals zapfelt das runde Leder in der linken unteren Ecke der Italiener. Der Jubel der Massen ist kaum zu beschreiben. Auch hat sich der Beifall nicht gelegt, da drängen die Italiener schon zum Ausgleich. Aber der lange Regensburger Kiese im Tor wehrt alle Angriffe ab und auch die Hüfte und letzte Ecke bringt den Gästen nichts ein. Trotz der Offensive der **Kyuris** ist unser Sturm keineswegs ins Hintertreffen gedrängt; ja zeitweise werden die Italiener sogar in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt und müssen die Verteidigung verstärken. In der 45. Minute kommt **Colusso** nochmals gut durch, erzwingt aber nur eine Ecke, die **Jakob** abfängt. Beim Foulschiff führt Deutschland mit 2:1. Das Schenverhältnis lautet dagegen 7:1 für die Italiener.

In der kurzen Pause zwischen den beiden Spielhälften erhebt, von der Menge lebhaft begrüßt, Reichspropagandaminister **Dr. Goebbels**. Das Spiel wird dann mit dem italienischen Anstoß fortgesetzt, und gleich der Beginn läßt erkennen, daß jetzt der Kampf härter geführt wird. Die Italiener sind wie zu Beginn des Spieles äußerst schnell. Zunächst tragen unsere Stürmer einige recht gute Angriffe vor. **Gelleck** hinkt zu **Siffing** und **Urban**, der ungedeckt ist, kommt nicht schnell genug an den Ball heran, so daß diese Gelegenheit wieder einmal verpaßt ist. Dann sind die Italiener an der Reihe. In unserer Spielhälfte führt **Viola** einen Straßstoß aus. Der Ball kommt zum Linksaußen **Colusso**, von diesem an **Ferrari** und aus kurzer Entfernung knallt er mit einem wuchtigen Schuß auf das deutsche Tor, und unter dem sich werenden **Jakob** hindurch entwischt der Ball über die Torlinie. In der 51. Minute hat Italien somit den Ausgleich (2:2) erzielt. Angeachtet dieses Erfolges läßt das Spiel unsere Mannschaft ausgezeichnet. Besonders die Stürmer sind glänzend in Fahrt, passen genau und flach und setzen sich eine Zeitlang in der Hälfte der Italiener fest. In einem großartigen Endspurt versuchen dann die **Kyuris**, noch wenige Minuten vor dem Schlußpfiff, den Sieg an ihre Fahne zu he-

len, doch ihr Bemühen ist vergeblich, denn der vor der Pause so starke Druck fehlt ihnen, daß ein Erfolg in greifbare Nähe geglaubt wäre. Zudem ist unser Schlusdreier, **Jakob-Risinger-Munkert**, voll auf dem Posten. **Als Colusso** den Kampf absperrt, bleibt es beim Stande von 2:2.

Im Spiegel der Kritik

Selten noch entwickelte sich vom Fußballportlichen Standpunkt aus gesehen ein an technisch schönen Augenblicken reichhaltigeres Treffen zweier Nationalmannschaften. Die italienische Mannschaft setzte sich aus Spielern zusammen, die etwas kleiner waren als ihre deutschen Gegner. Aber doch waren sie mit ihrem südlichen Temperament und ihrer Schnelligkeit entsprechend im Kopfballspiel wesentlich besser als die Deutschen. Nur so war es zu verstehen, daß die Flügelvorkämpfer meist halbhoch gegeben werden konnten. Verblüffend war der entschlossene Einsatz im Kopfball. **Andreoli** war der Punkt, von dem aus sich das raumgreifende, betont hohe Flügelspiel als erfolgreichste Angriffsweise entwickelte. Seine Vorkämpfer nutzten die beiden Außen **Pasinati** und **Colusso** zu jener ersten Drangperiode aus.

Zwei große Spiele in Württemberg

Elßaß wurde in Stuttgart mit 2:6 - VfB in Ulm mit 2:5 Toren besiegt

Württemberg's Fußballprogramm der ersten Klasse war an diesem Sonntag klein, aber fein. Ein Auswahlspiel und ein Punktspiel standen auf der Karte und beide Spiele fanden großes Interesse. In Stuttgart waren etwa 6000 Zuschauer zum **Revanchekampf** zwischen der württembergischen Gaumannschaft und der elsässischen Vertretung in die **Adolf-Hitler-Kampfbahn** gekommen. Sie brauchten ihre Erscheinen nicht zu bereuen, denn sie erlebten einen hohen und verdienten 6:2 (1:1)-Sieg ihrer Mannschaft.

Württemberg nimmt Revanche

In der elsässischen Mannschaft wirkte es sich vorteilhaft aus, daß mit dem **Racing-Club Straßburg** ein Verein die über-große Mehrzahl der Spieler stellte. So kam eine einheitliche Mannschaftsleistung zusammen, denn die beiden **Mühlhauserer Gall** und **Pinter** fügten sich famos ein. Die französischen Berufsspieler waren körperlich in bester Verfassung, sehr schnell, ballfester und die Stürmer außerordentlich schußkräftig. Dabei gingen die Direktiven im Straßburger Angriff weniger von **Rohr** als vielmehr von dem Halbbedienten **Hoffmann** aus. **Rohr** konnte trotz aufmerksamer Markierung durch **Ribbe** seine enorme Schußkraft unter Beweis stellen. In der zweiten Halbzeit ließen die Elsässer aber merklich nach, wobei die Verletzungen von **Hoffmann** und **Rohr** wohl die Hauptursachen waren. Die Verteidigung und der Torhüter erwiesen sich vornehmlich in der zweiten Halbzeit nicht als fähigst genug.

Württemberg's Fußball-Elf konnte trotz des Sieges in der Gesamtheit keinesfalls befriedigen. Verletzungen von Spielern und Rücksichten auf die Punktspiele zwangen zu einer **Verlegungs-Elf**, die zwar mit großem Eifer kämpfte, aber doch den Mangel an Klasse nicht vermissen konnte. Im Felde wurde zwar den Straßburgern der Rang abgelaufen, aber vor dem Tore schloß es an der Durchschlagskraft und dem genauen Schuß. Lediglich **Gyhele** machte hiervon eine Ausnahme.

Die Franzosen kamen bereits nach drei Minuten durch **Rohr** zum Führungstreffer, und die Art, wie die Franzosen in den ersten Minuten spielten, ließ für die recht dünn zusammengestellte württembergische Mannschaft wenig Gutes erhoffen. Aber mit viel Eifer gleich unsere Mannschaft das spielerische und körperliche Uebergewicht der Elsässer aus. Bald übernahmen sogar die Schwaben die Führung des Spieles und es war nur großes Glück auf Seiten der Gäste, daß unserer Mannschaft zählbare Erfolge verlagert blieben. Schließlich glückte aber doch in der letzten Minute des ersten Spielabschnittes der Ausgleich. Nach mehrfacher Abwehr konnte **Gyhele** durch prächtigen Rückzieher den Gleichstand erzwingen. In der 2. Halbzeit wurde die Ueberlegenheit der württembergischen Mannschaft noch deutlicher, da sich die

Nicht allzu glücklich war der Auftakt für den deutschen Sturm und die deutsche Verteidigung. Die Niederlage **Münzberger's** bei dem ersten Tor wirkte sich noch einige Zeit aus. Der Sturm schien verkrampft zu arbeiten, zu oft wurde in die Deckung hineingelaufen und ungenau zugespielt und geschossen.

In den Drangperioden waren **Risinger** und **Janes** die treibenden Kräfte. Immer wieder schafften sie den Ball nach vorne und zwangen die Italiener, eine 8-Mann-Verteidigung zu stellen. **Goldbrunner's** Größe war, wie er **Viola** geradezu kaltstellte, auf den **Ferrari** sein ganzes Ziel zugeschnitten hatte. Der beste Mann im deutschen Sturm war **Gelleck**, ein Meister der Technik und des Zusammen-spiels. **Gibbern** und **Urban** geheten durch schnelle Flanken, waren aber körperlich gegen die energische italienische Abwehr im Nachteil. Der deutsche Mannschaftsführer **Szejan** hinterließ nicht ganz den Eindruck von Prag, nicht zuletzt deshalb, weil ihm die schnellen Italiener eben weniger lagen. Vorbildlich seine Ballbehandlung und sein Zusammen-spiel.

Siffing war auch in diesem Spiel wieder reichlich unstritten. Da, wo er mit dem Ball „spielen“ konnte, kamen seine technischen Fähigkeiten klar zur Geltung. Sein großes Verdienst war es, in der Drangperiode mit zwei schönen Treffern den für uns äußeren Erfolgschancen zu haben. **Jakob** holte sich durch entschlossenes Dazwischenfahren in den Eckballspielen großen Beifall, hielt auch sonst wirklich meisterhaft, war aber am zweiten Tor der Italiener nicht ganz schuldlos.

Franzosen nicht mehr allzusehr einlehten. In der 57. Minute buchte **Gyhele** den Führungstreffer, aber auf recht billige Weise kamen die Elsässer wenig später wieder zum Ausgleich, als **Pinter** unangekündigt einschleichen konnte. Aber sofort im Gegenstoß kam Württemberg erneut in Front, als ein von **Gyhele** bedrängter Straßburger Verteidiger den Ball mit dem Kopf ins eigene Tor lenkte. **Hoffmann** wurde verletzt und schied, ebenso wie **Rohr**, aus, so daß die Widerstandskraft der Franzosen endgültig gebrochen war. Württemberg beherrschte das Spiel klar. **Kneer**, **Gyhele** und **Zoller** schraubten die Trefferzahl auf 6:2, so daß auch in der Höhe ein dem Spielverlauf entsprechender württembergischer Sieg herauskam. Schiedsrichter **Freyer** aus Basel hatte bei dem ritterlichen Spiel ein leichtes Amt.

Großkampf wurde zur Holzerei

HB. Das einzige Spiel der württembergischen Fußballgauleiga stieg am Sonntag vor 4000 Zuschauern in Ulm. Daß es ein heißer Kampf werden würde, das wußte man schon zuvor, aber daß es auch diesmal wieder Szenen geben würde, die jedem anständigen Sportler bis ins Herz wehtun, das glaubten wir nicht bestrachten zu müssen. Schuld daran war neben einer recht mäßigen Schiedsrichterleistung von **Schäpe-Feuerbach** die Nervosität, die die Zuschauer mitbrachten, und die sich schließlich auch auf die Spieler übertrug.

Der **SSV Ulm** hat verdient gewonnen, denn er war im Auswerten der Chancen weitaus entschlossener, wogegen der **VfB**, trotz aller technischen Ueberlegenheit der besten Gelegenheiten veränderte. Insbesondere die Außenläufer der Stuttgarter waren nicht in Form und so kamen die Ulmer Treffer auch meist von den Flügeln. Dazuhin zeigte die Ulmer Verteidigung eine ganz hervorragende Leistung und besonders

Erfreulicher Aufschwung im Ringen

Einen sehr schönen Kampftag haben die württembergischen Ringer hinter sich gebracht. Dabei konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß auf allen Maten die Besucherzahl stetig ansteigt. In der Gruppe I brach **Untertürkheim** eine große Ueber-rachung mit einem Bombensieg über **Schorndorf**. Die Untertürkheimer konnten ihre Mannschaft dadurch wesentlich verstärken, daß ihre im Wehrdienst tätigen Soldaten freigegeben wurden und dazu hin der bekannte Meisterringer Feldwebel **Hans Gahl** für seinen alten Verein Starterlaubnis erhielt. **Schorndorf** unterlag dieser starken Mannschaft ehrenvoll. **Botnang** konnte den Siegeszug des **SSV Wangen** nicht aufhalten und unterlag sehr deutlich mit zwei zu fünf Siegen.

Alles auf einen Blick

Länderspiel in Berlin	
Deutschland - Italien 2:2	In Stuttgart: Württemberg - Elßaß 6:2
Süddeutsche Gauleiga	
1. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	
Gen. Baden	
SSV Waldhof - Karlsruher SC	2:0
Germania Brühlgen - VfL Mandelheim	2:2
VfL Weidenau - VfL Weidenau	2:1
VfL Weidenau - VfL Weidenau	2:1
Gen. Saarland	
1. FC Saarbrücken - VfL Saarbrücken	1:0
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
Württembergische Gauleiga	
1. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	
Gen. Baden	
SSV Waldhof - Karlsruher SC	2:0
Germania Brühlgen - VfL Mandelheim	2:2
VfL Weidenau - VfL Weidenau	2:1
VfL Weidenau - VfL Weidenau	2:1
Gen. Saarland	
1. FC Saarbrücken - VfL Saarbrücken	1:0
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
Württembergische Gauleiga	
1. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	
Gen. Baden	
SSV Waldhof - Karlsruher SC	2:0
Germania Brühlgen - VfL Mandelheim	2:2
VfL Weidenau - VfL Weidenau	2:1
VfL Weidenau - VfL Weidenau	2:1
Gen. Saarland	
1. FC Saarbrücken - VfL Saarbrücken	1:0
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1
VfL Saarbrücken - VfL Saarbrücken	2:1

Handball

Württembergische Gauleiga	
1. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	2. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
3. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	4. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
5. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	6. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
7. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	8. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
9. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	10. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
11. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	12. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
13. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	14. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
15. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	16. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
17. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	18. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
19. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	20. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
21. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	22. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
23. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	24. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
25. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	26. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
27. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	28. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
29. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	30. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
31. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	32. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
33. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	34. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
35. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	36. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
37. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	38. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
39. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	40. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
41. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	42. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
43. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	44. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
45. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	46. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
47. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	48. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
49. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	50. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
51. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	52. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
53. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	54. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
55. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	56. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
57. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	58. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
59. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	60. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
61. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	62. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
63. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	64. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
65. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	66. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
67. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	68. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
69. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	70. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
71. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	72. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
73. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	74. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
75. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	76. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
77. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	78. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
79. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	80. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
81. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	82. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
83. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	84. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
85. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	86. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
87. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	88. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
89. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	90. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
91. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	92. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
93. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	94. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
95. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	96. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
97. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	98. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2
99. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2	100. SSV Ulm - VfB Stuttgart 5:2

Torwart **Stadelmaier** leistete sehr gute Arbeit. Beim **VfB** war **Koch** der große Dirigent, der aber vergeblich arbeitete, da der Sturm zu langsam und unentschlossen war. Die Hintermannschaft mit dem Erleichterung **Kapp** war des Bitteren nicht im Bilde und hat drei Tore auf dem Gewissen. In der ersten Hälfte waren die Stuttgarter klar überlegen. Sie spielten sehr lauter zusammen und **Speidel** verlängerte schließlich eine Lehmannsflanke zum Führungstor. Aber **Stadelmaier** noch vor dem Wechsel im Alleingang aus und nach Halbzeit klopften **Tröger**, **Reiß** und wieder **Tröger**, jeweils nach Fehlern der **VfB**-Hintermannschaft in wenigen Minuten drei Tore, die das Spiel entschieden. Zwar holte **Koch** nochmals einen Treffer auf, aber **Andele** löppte auf der Gegenlinie einen Straßstoß herrlich zum fünften Tor ein. Gegen Schluß des Spieles wurde **Tröger** von dem **VfB**-Verteidiger **Weidner** verletzt und mußte vom Platz getragen werden. Von diesem Zeitpunkt an gab es innerhalb und außerhalb der Partieren eine Reihe unschöner Szenen, die vor allem durch das unentschlossene Auftreten des Schiedsrichters **Freyer** hervorgerufen wurden. Man war schließlich froh, als der Schlußpfiff diesem häßlichen Schauspiel ein Ende bereitere.

Magere's Handball-Programm

Im württembergischen Handball gab es am Sonntag nur ein Spiel der Gauleiga. Dabei legte der Altmeister **Ed. Altenhadt** in einem schönen Spiel in **Göppingen** gegen den **TVB** mit 5:3 Toren.